

Ratgeber Finanz

Ueberhöhte Devisenumtauschkosten ein Dorn im Auge

Ich habe vor 20 Jahren im Devisenhandel gearbeitet. Das war die Zeit, in welcher der Devisenhandel vom Telefonhandel immer mehr über Computer und Handelsmaschinen getätigt wurden. Der Markt wurde durch die Jahre viel liquider und transparenter. Die daraus entstehenden Kostenvorteile wurden aber kaum den Kunden weiter gegeben. Ich hatte immer gehofft, dass dies nur eine Frage der Zeit ist. Leider nein. Bei den konventionellen Banken blieben die Handelsmargen für „Kleintransaktionen“ unter Fr. 50'000.- immer ähnlich und nur wirklich grössere Geschäfte können von besseren Konditionen profitieren. Zwar sind einige spezialisierte Internetbroker und Handelsunternehmungen entstanden, dem breiten Markt sind diese immer noch zu wenig bekannt. So kassieren viele Banken immer noch rund 1 bis fast 2 % Marge für jede Devisenoperation, obwohl der Aufwand in vielen Währungen sehr klein ist. Hier wäre es nun wirklich an der Zeit, mindestens einen Teil der Effizienzgewinne an die Konsumenten weiter zu geben und die aus meiner Sicht lästigen und geschäftshemmenden Kosten zu reduzieren.

Progressnow Invest AG – das Trauerspiel in der Endphase

Im Jahr 2000 wurde die Beteiligungsgesellschaft Progressnow gegründet mit dem Ziel in Firmen zu investieren, welche zum Wohlergehen der Menschheit dienen. Von den gut 70 Millionen Startkapital trugen der Baloise Versicherungskonzern knapp 30 % und die Beamtenpensionkasse Zürich rund 5 % bei. Schnell wurden rund 10 Beteiligungen aufgebaut. 2004 ging die Hoffnungsbeteiligung Pendragon (Uhr für Diabetesmessung) konkurs und das Debakel nahm seinen Lauf. Eine zweite hoffnungsvolle Beteiligung ZymeQuest (später umbenannt in Velico Medical), welche im Blutbereich forscht, sollte die Eisen aus dem Feuer holen. Leider stellte sich bald heraus, dass die grossen Pläne von Velico und vor allem deren völlige Ueberbewertung nicht der Realität entsprachen und das Management von PRON in erster Linie für „seine“ Gebühren schaute. Die wenigen erfolgreichen Anlagen wurden verkauft, um Gebühren und Kosten zu Gunsten des Managements zu decken. So wurden vom ursprünglichen Eigenkapital (rund 70 Mio.) fast Fr. 15 Mio für Gebühren und Kosten verwendet. Der Baloisekonzern hatte sich zwischenzeitlich „französisch“ verabschiedet. Obwohl es mit der letzten verbliebenen Beteiligung nun endlich vorwärts geht und diverse Rettungsvorschläge gemacht wurden, wurde die Bilanz anfangs März 2016 deponiert. Hauptgrund war eine mögliche Ueberschuldung wegen aufgelaufenen Kosten und Gebühren... Die Aktionäre habe ihr ganzes Eigenkapital verloren, das Management konnte bis jetzt trotz einseitigem „bilanzfrisieren“ mit Hilfe von verpflichteten Staranwälten das einkassierte Geld behalten und die hochgelobten Untersuchungsbehörden sind langsam und verlieren sich im Dschungel der Indizien.

Veranstaltungshinweis: Am Montag 25.4.2016 18.30 Uhr kostenlose Infoveranstaltung zum Thema „Was ich beim Verkauf einer Liegenschaft beachten

sollte“ im Gasthof Adler in Gipf-Oberfrick und in den Räumlichkeiten des RE/MAX Büros, Hauptstrasse 89, Möhlin. Profitieren Sie von den vielen praktischen Tipps und der Erfahrung der Profis.

Haben Sie Fragen? Dann schicken Sie mir ein Mail an lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch oder rufen unter 062 871 66 96 an.